

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 51

Artikel: Eine Arche Noah für Plüschtiere
Autor: Karpe, Gerd
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-619801>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gerd Karpe

Eine Arche Noah für Plüschtiere

In Martins Zimmer ist kein Durchkommen mehr. Auf den Regalen türmen sich Bücher und Kartons mit Gesellschaftsspielen. Roboter, Marsmenschen und seltsame Fabelwesen drängen sich in der einen Zimmerecke. In der anderen ist eine Autorennbahn mit zahlreichen Sportflitzern installiert, einschliesslich Tankstelle und Parkhochhaus, versteht sich.

Die dritte Ecke ist zugestapelt mit mehreren Grosspackungen voller Plastikbauteile, aus denen sich Zirkusunternehmen, Piratenschiffe, Indianerwigwams, Ritterburgen und andere Szenarien zusammensetzen lassen. In der vierten Ecke des Kinderzimmers steht Martins Schreibtisch mit der Computer-Anlage. Der Schirm des Monitors, wenn er nicht in Betrieb ist, lässt an das erblindete Auge eines Zyklopen denken.

Paradestück im Kinderzimmer ist das doppelstöckige Abenteuerbett. In beiden Etagen hocken unzählige Stofftiere. Der gewaltige Tiger mit den Bernsteinaugen, das Krokodil, auf dessen Tränen Martin vergeblich lauert, und all die kleinen und grösseren Tiere, die darauf warten, gestreichelt und

Ein Stelldichein aller Säugetiere dieser Erde!

gedrückt zu werden. Nahezu alle Säugetiere dieser Erde geben sich hier ein Stelldichein. Sollte eine neue Sintflut kommen, wird Martins Abenteuerbett die Arche Noah der Plüschtiere sein.

An Nachtruhe ist für Martin in jenem Bett schon lange nicht mehr zu denken. Zunächst hatte er auf einer Luftmatratze ge-

schlafen. Das erinnerte ihn an Zeltplätze und Sommerferien. Als die freie Fläche auf dem Fussboden immer kleiner wurde, entschied sich Martin für eine Hängematte. Eine Zeitlang träumte er dort vor dem Einschlafen von Seefahrern, Entdeckern und Abenteurern. Verwegene Gestalten, die Martin manchmal die ganze Nacht nicht wieder loswurde.

Mit dem Schlafen im Kinderzimmer ist es nun endgültig vorbei. Wo zuvor die Hängematte ihren Platz hatte, steht jetzt ein riesiges Ungetüm und fletscht die Zähne. Es ist die zimmerfüllende Nachbildung eines

Mit dem Schlafen ist es endgültig vorbei!

Sauriers, des Tyrannus rex, der als gefährlichstes Raubtier der Vorzeit gilt. Halb aufgerichtet, reicht er mit dem Kopf bis unter die Decke. Zwischen Tür und Rückwand bleiben nur wenige Zentimeter Raum.

Der Saurier ist das Prachtstück in Martins Spielzeugsammlung. Seine graugrüne Panzerhaut glänzt im Schein der Deckenlampe. Auf Knopfdruck kann Rexi – so nennt Martin das Tier – mit den Augen rollen, das Maul aufreissen und ein fürchterliches Schnauben aus seinem Innern ertönen lassen.

Für Martin ist Rexi nicht ein Spielzeug wie jedes andere. Er benutzt den Saurier mit grossem Vergnügen als Kinderschreck. Kleinere Kinder, die ihn besuchen, geraten schier ausser sich, wenn Martin per Fingerdruck Leben in den Saurier bringt. Ein feuerspeiender Drache könnte keinen beängstigenderen Eindruck auf sie machen.

Die Sache hat jedoch einen Haken. Mit dem Einzug von Rexi hat Martin seinen letzten Schlafplatz im Kinderzimmer verloren. Er übernachtet jetzt auf der Ledercouch im Wohnzimmer. Aus dem Kinderzimmer ist ein Lagerraum für Spielzeug aller Art geworden. Ein Lagerraum, der sich schon bald als zu klein erweisen wird.

Vorige Woche haben Martins Eltern in der Zeitung inseriert. Sie suchen dringend eine grössere Wohnung.

PRISMA

Vergessen

In einer vorweihnachtlichen «Pressehau» von Radio DRS war zu hören: «Mached e Lischte mit däm, woner chönted vergässe!» oh

Keinschaltquote

Auf die Frage «Welche Fernsehsendung schalten Sie sofort ab?» antwortete eine Politikerin: «Die meisten Fernsehsendungen schalte ich gar nie ein!» bo

Querdenker(in)

Travestie-Star «Mary» flunkert nicht nur im TV, sondern auch auf Schweizer Tournee: «Ich gehöre zu den Leuten, die auch noch dem Testbild Einschaltquoten verschaffen.» ks

Keine Tiefe

Der Kabarettist Bruno Jonas sprach wohl aus eigener Erfahrung: «So ein Fernsehbild hat halt nun mal keine Tiefe und Weite. Man wird von den Sehgewohnheiten eckig.» kai

Geht's noch?

Aus einer Verwaltungsmitteilung für die Uni Mainz: «Bezeichnungen, die ausschliesslich auf Männer abzielen, werden ersetzt. Der Begriff «Doktorvater» ist beispielsweise zu ersetzen durch «Doktormutter.» -te

Nimm mich mit ...

Der Münchner Merkur über die Ergebnisse des Freizeitforschers Horst Opaschowski: «Die Bundesbürger vermissen auf Urlaubsreisen am meisten das eigene Bett, ihre Heimatzeitung und das gemütliche Zuhause.» k

Armer Darwin

Die durch ihre Film- und Schauspielkunst bekanntgewordene Ingrid van Bergen hat ihre Fühler in das Weltall gestreckt: «Ich glaube fest daran, dass die Ausserirdischen sich mit den Affen gepaart haben und daraus der Mensch entstanden ist.» -te

Die Frage der Woche

Eine Konferenz im Berner Theater am Käfigturm galt der Frage: «Wieviel Wirtschaft braucht die Kultur?» au

Reklame